

Erläuterungen zur Umsetzung des neuen Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) im Kanton Basel-Landschaft

(Projekt WEGM: Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität)

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Studentafel	2
2.1	Was sind Vertiefungsfächer?	3
2.2	Anzahl Fächer pro Schuljahr	4
2.3	Vergleich mit heute	4
2.4	Der schulspezifische Pool	5
2.5	Basale Kompetenzen und Halbklassenunterricht	6
2.6	Italienisch als Grundlagenfach	6
2.7	Schwerpunktfach und Projektarbeit.....	6
2.8	Abschlussnoten und Verteilung der Lektionen	6
3	Schwerpunktfächer	7
3.1	Nicht weitergeführte Schwerpunktfächer	7
3.2	Neues Schwerpunktfach PP.....	8
4	Maturitätsprüfungen.....	8
4.1	Status Quo.....	8
4.2	Zukünftige Prüfungsfächer	8

1 Zusammenfassung

Im Folgenden sind die wichtigsten Neuerungen und zentralen Aspekte in Stichworten aufgelistet. In den weiteren Abschnitten werden die Änderungen im Detail erläutert und begründet.

Allgemeines

- Die Studentafel ist für die gesamte Ausbildung so ausgelegt, dass die Schülerinnen und Schüler weniger parallele Fächer haben als heute. Dadurch reduziert sich die Minimalanzahl der Prüfungen.
- Die neue Studentafel ist kostenneutral.
- Die Gymnasien setzen 1 bis 2 Semesterlektionen pro Klasse aus dem Halbklassenunterricht für die Sicherung der basalen Kompetenzen in Deutsch und Mathematik ein. Die Kurse zur Sicherung der basalen Kompetenzen werden klassenübergreifend organisiert. Sie sind für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch, welche die basalen Kompetenzen im betreffenden Fach nicht hinreichend beherrschen.
- Neu sollen in sechs statt fünf Fächern Maturitätsprüfungen stattfinden und damit die Breite der gymnasialen Ausbildung abgebildet werden: Deutsch, Französisch/Italienisch, Mathematik, Schwerpunktfach, Vertiefungsfach Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW), Vertiefungsfach MINT.

Schwerpunktfach

- Die Schwerpunktfächer Physik/Anwendungen der Mathematik, Biologie/Chemie, Bildende Kunst, Latein, Musik, Spanisch, Wirtschaft und Recht werden weitergeführt. Die Schwerpunktfächer Italienisch, Griechisch und Russisch werden nicht weitergeführt. Neu wird die Fächerkombination Philosophie/Psychologie als Schwerpunktfach aufgenommen.
- Im Schwerpunktfach wird die Stundendotation im Vergleich zu heute leicht gesenkt. Für Schwerpunktfächer besteht kein Rahmenlehrplan der EDK. Gemäss neuer Vorgabe sind sie aber zwingend wissenschaftspropädeutisch auszurichten: D.h. sie müssen zu wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen hinführen. Es werden deshalb neue kantonale Rahmenlehrpläne in den Schwerpunktfächern erarbeitet werden müssen.
- Die Projektarbeit findet neu obligatorisch im Schwerpunktfach-Unterricht statt. Damit soll dem propädeutischen Charakter des Schwerpunktfachs deutlicher entsprochen werden. Der schulspezifische Pool wird entsprechend verkleinert.

Wahlmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler

- Schülerinnen und Schüler wählen beim Eintritt ins Gymnasium, ob sie das Grundlagenfach Französisch oder Italienisch besuchen (Vorgabe MAR).
- Ebenfalls beim Eintritt ins Gymnasium wählen sie, welches der beiden Kunstfächer (Musik oder Bildende Kunst) sie besuchen, sofern sie keines dieser beiden Fächer als Schwerpunktfach gewählt haben. Bisher umfasste dieser Bereich 5 Prozent des Unterrichts, neu sind es 6 Prozent.
- Alle Schülerinnen und Schüler wählen im letzten Schuljahr anstelle des heutigen Wahlkurses neu je einen interdisziplinären Kurs im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) und im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Diese neuen Kurse heissen Vertiefungsfächer. Wahlkurse nach bisherigem Verständnis dürfen gemäss neuem MAR keine Maturitätsnoten mehr generieren.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen im letzten Schuljahr weiterhin ein Ergänzungsfach. Ergänzungsfächer sind durch das MAR vorgegeben und existieren bereits heute. Sie umfassen verschiedene Kurse, welche die Kantone eigenständig definieren und die durch die Schülerinnen und Schüler gewählt werden können. Das neue MAR lässt beliebige Fächer und Fächerkombinationen als Ergänzungsfächer zu.
- In der Summe ist somit die Ausbildungsbreite beim Abschluss deutlich grösser als heute: Alle Fachbereiche mit Ausnahme von Kunst und Musik werden im letzten Jahr zwingend besucht. Die Kunstfächer können aber im Ergänzungsfach gewählt werden. Durch die Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten wird zudem eine Scharnierstelle zur tertiären Bildung geschaffen.

2 Studentafel

Die folgende Abbildung zeigt die Studentafel, mit der im Kanton Basel- Landschaft die Vorgaben des neuen MAR umgesetzt werden sollen.

Lernbereiche gemäss MAR	Fachbereiche	Fächer	Schuljahr				Total	bisher	ist	mind. soll
			1.	2.	3.	4.				
Sprachen	Erstsprache	Deutsch	4	3	3	3	13	14		
	2. Landessprache	Französisch o. Italienisch	3	2	3	3	11	11	29%	27%
	3. Sprache	Englisch	3	3	2 ³	2.5	10.5	11		
Geistes- und Sozialwissenschaften	Geistes- und Sozialwissenschaften	Geografie		3	2 ¹	0-3	5-8	5		
		Geschichte	3	2	3	0-3	8-11	8	17%	12%
		Wirtschaft und Recht			4	0-3	4-7	2		
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	Mathematik	Mathematik	4	3	3	4	14	14		
	Naturwissenschaften	Biologie		3	3 ²	0-3	6-9	6		
		Chemie	3	3		0-3	6-9	6	33%	27%
		Physik		3	3	0-3	6-9	6		
Informatik	Informatik	2	2		0-3	4-7	3			
Kunst	Wahlweise Musik oder Bildende Kunst	Musik oder Bildende Kunst	3	2	2		7	6	6%	6%
Wahlbereich	Wahlbereich	Schwerpunkt+PrA	4	3	4	3	14	16		
		Ergänzungsfach				3	3	3	15%	15%
		Maturitätsarbeit				1	1	1		
Sport	Sport	Sport	3	3	3	3	12	12		
Kantonsspezifisches	Wahlkurs	Wahlkurs					0	3		
	Schulspezifischer Pool	Klassenstunden	0.5				0.5	1		
		weiterer Bereich		0.5	0.5		1	4		

100% 87.0%

Summe Total	32.5	35.5	35.5	28.5	132	132
Summe ohne Sport und Kantonsspezifisches	29	32	32	25.5	118.5	112

Halbklassenunterricht	kantonal vorgegeben	bfKS (D und M)	1-2 Semesterlektionen
		MINT (B:2, Ch:1, Ph:1)	4 Semesterlektionen
	schulintern	nach Schulprogramm	2-3 Semesterlektionen

Anzahl Fächer ohne Kantonsspezifisches u. Sport	1.	2.	3.	4.
	9	12	11	9
Bisher	11	13	11	9
Differenz	-2	-1	0	0

Insgesamt ca. 15 Prüfungen weniger über die 4 Jahre

- ¹ Vertiefungsfach GSW: Wahl einer interdisziplinären Vertiefung in einem der drei GSW - Fächer
² Vertiefungsfach MINT: Wahl einer interdisziplinären Vertiefung in einem der vier markierten MINT - Fächer (Mathematik kann beteiligt sein, das Vertiefungsfach wird aber immer B, Ch, Ph oder In zugewiesen)
³ Englisch im 7. Semester 3 Lektionen und im 8. Semester 2 Lektionen

Abbildung 1: Neue Studententafel (inkl. Halbklassenunterricht und Anzahl Fächer pro Schuljahr)

2.1 Was sind Vertiefungsfächer?

Zentral für die neue Studententafel ist die Einführung sogenannter Vertiefungsfächer in den Lernbereichen Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) und Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Die Vertiefungsfächer im letzten Ausbildungsjahr sorgen dafür, dass die Kompetenzen aus den Grundlagenfächern der ersten drei Unterrichtsjahre im jeweiligen Lernbereich interdisziplinär vertieft werden. Dies hat zur Folge, dass in den Fächern Geografie, Geschichte, Wirtschaft & Recht, Biologie, Chemie, Physik und Informatik die Inhalte des schweizerischen Rahmenlehrplans in den ersten drei Jahren vermittelt werden müssen. Die GSW- und MINT-Fächer werden danach in vernetzter Form bis zum Ende der Ausbildung weiter unterrichtet, womit auch die quantitative Vorgabe an den interdisziplinären Unterricht (mind. 3%) erfüllt wird.

Die Vertiefungsfächer sind den heutigen Wahlkursen und Ergänzungsfächern sehr ähnlich und werden ebenfalls im Kurssystem (klassenübergreifend) und thematisch ausgeschrieben. Bei der Fachkonsultation an den Gymnasien im Herbst 2024 fanden die Vertiefungsfächer eine breite Zustimmung.

Das Vorgehen: Alle Schülerinnen und Schüler wählen aus einem durch die Lehrpersonen ausgeschriebenem Angebot an interdisziplinären Kursen in den Bereichen GSW und MINT die ihnen zusagenden zwei Kurse aus. Es muss je ein Kurs aus den beiden Lernbereichen besucht werden. Ein Vertiefungsfach ist jeweils einem bestimmten Fach aus GSW und MINT zugeordnet und liefert deshalb die Maturnote im entsprechenden Grundlagenfach. Das Fach Mathematik kann bei einem MINT-Kurs beteiligt sein; der Kurs kann aber nur den Fächern Biologie, Chemie, Physik oder Informatik zugewiesen werden und damit deren Maturitätsnote ergeben. Die Schulleitung koordiniert die Ausschreibung der Vertiefungsfächer und kann Vorgaben machen.

Beispiel GSW:

Globalisierung

Zugewiesenes Grundlagenfach: Geschichte

Beteiligte Lehrpersonen: eine Lehrperson Geografie, eine Lehrperson Geschichte

Beispiel MINT:

Medikamente, Drogen, Gifte

Zugewiesenes Grundlagenfach: Chemie

Beteiligte Lehrpersonen: eine Lehrperson Biologie, eine Lehrperson Chemie

Der heutige Wahlkurs wird also durch die zwei Vertiefungsfächer ersetzt, womit einer der zentralen Eckwerte des Bildungsrats (mehr Wahlmöglichkeiten) erfüllt ist. Für das aktuell bestehende Gefäss «Wahlkurs» muss ohnehin eine neue Lösung gefunden werden, weil das neue MAR keine Maturitätsnoten aus dem kantonsspezifischen Bereich zulässt.

Die Ergänzungsfächer im Kanton Basel-Landschaft werden andere Fächer bzw. Fächerkombinationen beinhalten als die Vertiefungsfächer. Damit wird sichergestellt, dass auch Fächer ausserhalb der Bereiche GSW und MINT attraktive Möglichkeiten haben, um spezialisierte Kurse auszuschreiben. Die Gymnasien erhalten damit die Möglichkeit, den Ergänzungsfächern ein schuleigenes Profil zu geben.

2.2 Anzahl Fächer pro Schuljahr

Die abgebildete Stundentafel zeigt, wie viele Fächer im Vergleich zu heute pro Semester angeboten werden. Damit wird eines der Hauptanliegen aus den Ratingkonferenzen, nämlich weniger parallele Fächer und keine Belastungszunahme für Schülerinnen und Schüler, adressiert. Durch die Reduktion der Zweistundenfächer sind insgesamt weniger Prüfungen zu schreiben.

Die kantonale Rahmenstundentafel gibt vor, welche Fächer in welchem Semester unterrichtet werden. Die Dotation der einzelnen Fächer pro Schuljahr ist aber veränderbar, was insbesondere für die Schwerpunktfächer und für die Organisation des Halbklassenunterrichts wichtig ist. Die Lektionen im schulspezifischen Pool mit Ausnahme der Klassenstunden können durch die Schulen beliebig auf die Semester verteilt werden.

2.3 Vergleich mit heute

Die folgende Tabelle vergleicht die neue Stundentafel mit der bisherigen Stundentafel. Gemäss neuem MAR werden Wirtschaft & Recht sowie Informatik zu Grundlagenfächern. Dies führt zwingend zu einer höheren Stundendotation. Aus der ebenfalls vorgegebenen Aufstockung des

Kunstbereichs sowie der Vorgabe für interdisziplinären Unterricht von 3 Prozent ergeben sich unvermeidliche Stundenreduktionen in einigen anderen Fächern. Dies auch, weil einerseits die Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu heute nicht flächendeckend mit zusätzlichen Lektionen belastet werden sollen und andererseits WEGM kostenneutral umgesetzt werden soll.

Zusätzliche Lektionen fallen lediglich für Schülerinnen und Schüler mit dem Grundlagenfach Italienisch an (vgl. 2.6) sowie für Schülerinnen und Schüler, die wegen mangelhafter basalen Kompetenzen in Deutsch und/oder Mathematik Zusatzlektionen besuchen müssen (vgl. 2.5).

Fach	heute	neu	Differenz		
Deutsch	14	13	-1	Ev. Zusatzlektion basale Kompetenzen Deutsch	1
2. Landessprache	11	11	0	Zusatzlektion Italienisch	1
dritte Sprache	11	10.5	-0.5		
Mathematik	14	14	0	Ev. Zusatzlektion basale Kompetenzen Mathe	1
Biologie	6	6	0		
Chemie	6	6	0		
Physik	6	6	0		
Informatik	3	4	1		
Geografie	5	5	0		
Geschichte	8	8	0		
Wirtschaft&Recht	2	4	2		
Musik/Bildende Kunst	6	7	1		
Schwerpunktfach	16	14	-2		
Vertiefungskurse					
Ergänzungsfächer	6	9	3		
Wahlkurse					
Maturaarbeit	1	1	0		
Sport	12	12	0		
Schulspezifischer Pool	5	1.5	-3.5		
Total	132	132	0		

Abbildung 2: Vergleich der aktuellen mit der neuen Stundentafel (in Jahreslektionen)

Englisch wird im 7. Semester mit 3 Lektionen unterrichtet und im 8. Semester mit 2 Lektionen. Die effektive Reduktion im 8. Semester beläuft sich aufgrund des wegen der Maturitätsprüfungen ausfallenden Unterrichts nur auf ca. 10 Einzellektionen.

2.4 Der schulspezifische Pool

Der schulspezifische Pool, den die Schulen gemäss dem Schulprogramm individuell verwenden können, muss deutlich reduziert werden, weil die neuen Grundlagenfächer, die Kunstfächer und der interdisziplinäre Unterricht mehr Lektionen beanspruchen als heute. Damit wird das Fächerangebot an den Gymnasien kantonal stärker harmonisiert.

Die Projektarbeit wird nicht mehr dem schulspezifischen Pool zugeordnet. Sie wird neu Bestandteil des Schwerpunktfachs sein, auch um dessen wissenschaftspropädeutischem Charakter deutlicher entsprechen zu können.

2.5 Basale Kompetenzen und Halbklassenunterricht

Basale fachliche Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit (siehe Rahmenlehrplan Maturitätsschulen) setzen sich aus jenem Wissen und Können der entsprechenden Maturitätsfächer zusammen, das nicht nur von einzelnen, sondern von vielen Studiengängen vorausgesetzt wird. Sie sind für die erfolgreiche Aufnahme vieler Studiengänge notwendig. Sie sollen deshalb besonders gut, mindestens aber in genügendem Mass, durch alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erworben werden.

Der Rahmenlehrplan der EDK definiert die basalen Kompetenzen für die Unterrichtssprache und die Mathematik. Die Gymnasien müssen sicherstellen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler diese basalen Kompetenzen aneignen können. Die neue Stundentafel sieht vor, dass Lektionen aus dem Halbklassenunterricht ab der 2. Klasse klassenübergreifend für diejenigen Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden, die einen Zusatzaufwand leisten müssen (i.d.R. eine Jahreslektion).

Die Verwendung des Halbklassenunterrichts ist in der Stundentafel aufgelistet: 1 bis 2 Semesterlektionen für die Sicherung der basalen Kompetenzen, mind. 2 Semesterlektionen für Biologiepraktika, mind. 1 Semesterlektion für Physikpraktika, mind. 1 Semesterlektion für Chemiepraktika und 2 bis 3 Semesterlektionen nach Schulprogramm.

2.6 Italienisch als Grundlagenfach

Der neue Rahmenlehrplan verlangt das Erreichen des Niveaus B2 gemäss dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER). Dieses Niveau wäre im Fach Italienisch nicht zu erreichen, wenn nicht mindestens 24 Semesterlektionen über die vier Ausbildungsjahre hinweg dafür eingesetzt werden. Aus diesem Grund haben Schülerinnen und Schüler, die Italienisch statt Französisch als Grundlagenfach wählen, im ersten Schuljahr 4 Lektionen statt 3 (wie diejenigen Schülerinnen und Schüler, die Französisch wählen). Gleichzeitig wird von den Schülerinnen und Schülern jedoch erwartet, dass sie bereits beim Eintritt ins Gymnasium über gewisse Italienischkenntnisse verfügen (mindestens A1.1 gemäss GER).

2.7 Schwerpunktfach und Projektarbeit

Für Schwerpunktfächer legt das MAR keinen Lehrplan fest. Sie erhalten aber mit dem neuen MAR die Aufgabe, die Wissenschaftspropädeutik zu fördern (Hinführung zu wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen). Mit der Zuweisung der Projektarbeit zum Schwerpunktfach wird diesem Umstand explizit Rechnung getragen. Eine Reduktion von 32 auf 28 Semesterlektionen über die vier Ausbildungsjahre hinweg ist in Anbetracht der kantonalen Hoheit über die Lehrpläne in den Schwerpunktfächern verantwortbar, auch wenn die Projektarbeit obligatorischer Teil des Schwerpunktfach-Unterrichts wird. Mit 32 Semesterlektionen befand sich der Kanton Basel-Landschaft im Vergleich mit den anderen Kantonen bisher am oberen Rand bzgl. Stundendotation. Die meisten Kantone haben bereits heute lediglich 28 Semesterlektionen im Schwerpunktfach. Mit der Reduktion der Schwerpunktfach-Lektionen folgt der Kanton Basel-Landschaft somit auch der Forderung der grösseren Vergleichbarkeit der Maturitätsausbildungen zwischen den verschiedenen Kantonen.

2.8 Abschlussnoten und Verteilung der Lektionen

Gemäss der vorgeschlagenen Stundentafel würden nach zwei Schuljahren 1 bis 2 und nach drei Schuljahren weitere 4 bis 5 Maturitätsnoten geschrieben werden. Die jeweilige Anzahl hängt von der Wahl der Vertiefungsfächer ab. Insgesamt stehen nach drei Jahren 6 Maturitätsnoten fest. Die restlichen 9 Maturitätsnoten werden im letzten Schuljahr erreicht (heute sind es 8 bis 9 Maturitätsnoten im letzten Schuljahr, je nach Wahlkurs).

Die vorgeschlagene Stundentafel weist im letzten Schuljahr deutlich weniger Lektionen auf als in den ersten drei Schuljahren. Damit wird es möglich, dass die Maturaarbeit ausschliesslich im letzten Schuljahr stattfindet und nicht bereits in der 3. Klasse beginnt. Zudem werden die beiden Vertiefungsfächer im Vergleich zu heute Mehrarbeit für Schülerinnen und Schüler mit sich bringen, da in diesen auch neue didaktisch-methodische Aspekte (z.B. Selbstorganisiertes Lernen, Blended Learning) eingebaut werden können. Schliesslich bilden die 6 Maturitätsprüfungen (siehe Kap. 4) für die Schülerinnen und Schüler einen erhöhten Aufwand, der durch die niedrigere Stundendotation kompensiert wird.

3 Schwerpunktfächer

Folgende bisherige Schwerpunktfächer sollen weitergeführt werden:

- A: Physik / Anwendungen der Mathematik
- B: Biologie / Chemie
- L: Latein
- M: Musik
- S: Spanisch
- W: Wirtschaft & Recht
- Z: Bildende Kunst

Nicht weitergeführt werden sollen:

- I: Italienisch
- G: Griechisch
- R: Russisch

Neu soll folgendes Schwerpunktfach geführt werden:

- P: Philosophie/Psychologie

3.1 Nicht weitergeführte Schwerpunktfächer

Italienisch soll nicht mehr Schwerpunktfach sein, weil es zukünftig als Grundlagenfach gewählt werden kann. Bereits heute wird das Schwerpunktfach Italienisch relativ selten gewählt (5-6%). Ganze Klassen sind die grosse Ausnahme, halbe Klassen die Regel. Konkurrenzieren sich das neue Grundlagenfach Italienisch und das Schwerpunktfach Italienisch, können möglicherweise nur wenige Kurse, auch im Grundlagenfachbereich, gebildet werden. Mit der Abschaffung von Italienisch als Schwerpunktfach sind die beiden Landessprachen Französisch und Italienisch gleichgestellt.

Die Folge der Abschaffung des Schwerpunktfaches Italienisch ist aber, dass Schülerinnen und Schüler nicht mehr Italienisch und Französisch gleichzeitig als zählende Maturitätsfächer wählen können. Deshalb ist sicherzustellen, dass sowohl Italienisch als auch Französisch ins Freifachangebot der Gymnasien aufgenommen oder im Ergänzungsfachbereich angeboten werden. Auf diese Weise können motivierte Schülerinnen und Schüler trotzdem eine Ausbildung in beiden Sprachen erhalten.

Griechisch und Russisch werden heute nur an je einem Gymnasium geführt und lösen immer zusätzliche Kosten aus, weil nie ganze Klassen gebildet werden können. Die Kurse sind sehr klein und mussten auch schon aussetzen, was die Kontinuität beeinträchtigt und bei repetierenden Schülerinnen und Schülern zu Problemen führt.

3.2 Neues Schwerpunktfach PP

Mit Philosophie/Psychologie soll ein weiteres Schwerpunktfach im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften eingeführt werden. Bisher war dieser Lernbereich lediglich durch das Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht vertreten. Die Wahl von Philosophie/Psychologie statt Philosophie/Psychologie/Pädagogik (wie in manchen anderen Kantonen) soll zeigen, dass dieses Schwerpunktfach nicht als Hauptzugang für die Pädagogische Hochschule gedacht ist. Dies soll im Kanton Basel-Landschaft weiterhin über die Fachmaturität Pädagogik erfolgen. Das neue Schwerpunktfach soll wissenschaftspropädeutische Grundlagen in den beiden Hauptdisziplinen Philosophie und Psychologie erarbeiten. Statistische Analysen und vergleichende Wissenschaftstheorie werden eine wichtige Rolle spielen. Die Pädagogik kann als Teilbereich der Philosophie resp. der Entwicklungs- und Lernpsychologie thematisiert werden.

4 Maturitätsprüfungen

4.1 Status Quo

Heute werden lediglich 5 Maturitätsprüfungen durchgeführt (bei 13 Fächern inkl. Maturaarbeit). Vier Prüfungsfächer sind durch das bisherige Maturitätsanerkennungsreglement vorgegeben (Deutsch, Französisch, Mathematik, Schwerpunktfach). Im Kanton Basel-Landschaft können die Schülerinnen und Schüler beim 5. Prüfungsfach zwischen Englisch und dem Ergänzungsfach wählen. Wählt heute jemand Englisch als Prüfungsfach, absolviert diese Person drei von fünf Prüfungen in Sprachfächern. Ist das Schwerpunktfach eine Sprache, wären es gar vier von fünf. In sämtlichen Ratingkonferenzen wurde betont, dass insbesondere dieser Extremfall der Sprachlastigkeit nicht mehr möglich sein soll. Im Sommer 2023 hat sich eine Mehrheit der Lehrpersonen denn auch für eine grössere Breite bei den Maturitätsprüfungen ausgesprochen.

4.2 Zukünftige Prüfungsfächer

Inhaltlich schaffen die beiden Vertiefungsfächer eine deutlich grössere Breite in der Ausbildung im letzten Schuljahr als heute. Diese Breite soll in den Maturitätsprüfungen abgebildet werden. Somit sollen die Schülerinnen und Schüler auch bzgl. der Abschlussprüfungen optimal auf ein Studium vorbereitet werden.

Folgende Prüfungen sollen in Zukunft durchgeführt werden:

- Deutsch (schriftlich und mündlich) *
- 2. Landessprache (Französisch oder Italienisch, schriftlich und mündlich) *
- Mathematik (mindestens schriftlich) *
- Schwerpunktfach (mindestens schriftlich, in modernen Fremdsprachen zwingend auch mündlich) *
- Vertiefungsfach MINT (mindestens schriftlich)
- Vertiefungsfach GSW (mindestens schriftlich)

Die Prüfungen mit * sind durch das MAR vorgeschrieben. Sämtliche Prüfungen müssen schriftlich durchgeführt werden, einige zwingend auch mündlich. Zusätzlich zu den vier obligatorischen Fächern müssen die Kantone mindestens ein weiteres Fach prüfen. Mit dem obigen Vorschlag sind mit Ausnahme des Kunstbereichs alle Lernbereiche der Studententafel gemäss MAR bei den Maturitätsprüfungen vertreten. Vor allem das letzte Jahr gewinnt dadurch an Gewicht und Bedeutung.

Die folgende Abbildung zeigt, dass nicht nur die Breite der Prüfungen derjenigen der Ausbildung im letzten Jahr entspricht, sondern die Prüfungen auch mengenmässig den Unterrichtsstoff über die gesamte Ausbildungszeit abbilden: Ein Anteil von 15 Prozent des Gesamtunterrichts in einem bestimmten Lernbereich bedeutet 1 Abschlussprüfung in diesem Bereich.

Ausserdem spricht auch die Erhöhung der Maturitätsfächer von 13 auf 15 Fächer dafür, dass sich die Anzahl der Prüfungen von heute 5 auf neu 6 erhöht.

Lernbereiche gemäss MAR	Fachbereiche	Fächer	Anteil	Prüfungen	
				neu	bisher
Sprachen	Erstsprache	Deutsch	29%	2	2-3
	2. Landessprache	Französisch o. Italienisch			
	3. Sprache	Englisch			
Geistes- und Sozialwissenschaften	Geistes- und Sozialwissenschaften	Geografie	17%	1	0
		Geschichte			
		Wirtschaft und Recht			
Mathematik und Naturwissenschaften	Mathematik	Mathematik	33%	2	1
	Naturwissenschaften	Biologie			
	Informatik	Chemie			
		Physik			
Informatik	Informatik				
	Kunst	Wahlweise Musik oder	Musik oder	6%	0
Bildende Kunst		Bildende Kunst			
Wahlbereich	Wahlbereich	Schwerpunkt+PrA	15%	1	1-2
		Ergänzungsfach			
		Maturitätsarbeit			
Total				6	5

Abbildung 3: Vergleich der Anzahl Prüfungen mit dem prozentualen Anteil der Lernbereiche

26. März 2025